

Tischgesellschaft und gleich darauf wanderte der Bierkrug auf Kosten der verputzt dreinschauenden Majestät und unter allgemeinem Gelächter der Tischgesellschaft dem Wirthshause zu.

(Esch an der Sauer.)

Sarpedon.

In Nr. 19 des „Land“ (Bauernregeln und Loostage im Luxemburgischen) haben wir der Sitte des Aprilschickens erwähnt; wir lassen nachstehend einen weitem Versuch über die Erklärung derselben folgen, der uns nach Erscheinen jener Nummer von einem Mitarbeiter zugeht.

Das „Aprilschicken“ und „Aprilscherze“.

Wohl Jeder kennt die weit verbreitete Sitte des Aprilschickens. Bekanntlich besteht auch hierlands diese Gewohnheit, und glückt es einem Spaßvogel Jemanden auf solche Art zum Besten zu haben, daß dieser ahnungslos am 1. April in die Apotheke oder einen Kaufladen läuft, um Krebsblut, Mückensett oder Därme einer Mistgabel, das Gerippe eines Storchschnabels, rosagrüne Tinte oder Kieselstein-Öel, gesbunnenen Sand, gedörrten Schnee oder einen gläsernen Mörser u. dgl. zu holen, so ruft er unter lautem Lachen:

Abrelsgèck!

Stiéch déng Nuos an de Kédreèk!

So nennt man auch in England denjenigen Aprilgeck, welcher sich darauf einläßt, von einer Adresse zur andern einen Brief zu tragen, in welchem Nichts steht als die Worte:

An des Aprillen erstem Tage

Den Geck 'ne Meile weiter jage!

In Deutschland wird für die Aprilnarren ausgerufen:

Aprilnarr, Aprilnarr! oder

April, April, April!

Man kann den Narren schicken, wohin man will!

Ähnliche Befehle erhalten bei den untern Klassen der vlämischen Bevölkerung Belgiens Kinder und Dienstboten am 1. April; nur wird ihnen, soll der Spaß vollständig sein, noch irgend ein Dentzettel mit auf den Weg gegeben. So klebt man ihnen, ehe sie ausgehen, einen Zopf, eine Papierfigur oder einen Zettel auf den Rücken, oder macht ihnen unbemerkt das Gesicht weiß oder schwarz.

In Frankreich besteht der Aprilscherz, außer den vorangegebenen Gebräuchen, noch darin, am 1. April Aprilfische zu versenden (des poissons d'avril). Ein Verwandter nämlich, oder ein Freund schickt dem andern an besagtem Tage einen mit Delikatessen oder mit Kuchen oder Zuckerwerk u. s. w. angefüllten Fisch, gewöhnlich unter Beifügung eines Stück Geldes. In der That ist dies wirklich nur ein Aprilscherz, und es wird dadurch der Empfänger dieses Fisches nicht gefoppt, sondern vielmehr angenehm überrascht.

Als Ursprung dieser Gewohnheit des Aprilschickens und Aprilscherzes sind verschiedene Auslegungen versucht. Einige leiten dieselbe von dem Narrenfest der Römer ab; Andere sind der Ansicht, man habe durch sie das Aprilwetter versinnbildlichen wollen, welches seiner Veränderlichkeit wegen bekannt; noch Andere glauben, daß sie an die unnützen Gänge erinnern soll, welche die Juden den Erlöser machen ließen, indem sie ihn, wie man zu sagen pflegt, „von Pontius zu Pilatus“ schickten. Wahrscheinlicher ist jedoch die Annahme, daß die Sitte, welche eben so alt wie verbreitet ist, aus Indien zu uns gekommen sei, wo seit undenklichen Zeiten am letzten Tage des Monats März der Brauch herrscht, Leute auf alle mögliche Weise zu veriren oder zu foppen, und wo Vornehme und Geringe sich damit belustigen Einer den Andern zum Besten oder zum Narren zu haben.

J. Wolff.